

Die neun und funffzigste Predig.

Am achten Sonntag nach Pfingsten.

Evangelium Lucz am 16. Capitel.

In der Zeit sprach der HERR JESUS zu seinen Jüngeren: diese Gleichnuß: Es war ein reicher Mann / der hatte einen Haushalter / der ward bey ihm angegeben / als hätte er ihm seine Güter verschwendet. 11.

Diffamatus est. Luc. 16. v. 1.

Er ist verschrayt worden.

Innhalt.

Die dreyßpitzige Lantz des Joabs, warmt er den Absolon durchstoßen / ist die Ehrabschneiderische Zung; die ein dreyfache Wunden macht.

821. **E**iner hats gern / wann man ihm in die Augen greiffe; und ist doch in der finster bald geschehen. Man greiffet aber einem ehrlichen Mann in die Augen / wann man ihm seinen guten Namen nimmt: dann es thut nichts webers / als ein solcher Griff; und reißt nichts schmerzhafters / als der Verlust des guten Namens / weil man denselbigen gar hart wider überkommt. So lieb uns der Aug- Apffel ist / so werth hat mancher seinen Namen. Der heutige Evangelische Haushalter hat legen Leuthen auch einen solchen Griff müssen aufhalten: warüber ihm das Gesicht vergangen / daß / so klug und arg er sonst wäre / er doch nit gleich wuste / was er anfangen solte. Diffamatus est: Er ist verschrayt worden / als wann er neben seines Herren Säckel einen andern hätte; als wann er die Land- Güter / Aecker / und Wisen öd ligen / und verderben ließ; die Rechnung nit recht führte / und dergleichen. Da ware Jammer und Noth. Wann es ihm an Leibs- Nahrung / Speiß und Franck gemanglet hätte / wurde er noch schon einen guten Freund gefunden haben / der ihn hätte zu Gast geladen: Metzger / und Preu hätten schon beitten können. War er eines Stucks Gelds bedürftig gewesen / zehen für einen wurden ihm vorgestreckt haben: dann er war ein Mann / der einen solchen ihm gelasten Dienst schon in einem anderen zu erwidrigen wuste; und gleich auß hundert Lagel Oel funffzig; und auß hundert Malter Waizen achtzig machen kunte: und hies mit wurd dennoch sein Herz bezahlt / und die

Schuldner der Quittung halber außs best befriediget. Aber so bald man ihn an seinen Ehren angriffen / und bey seinem Herren etlicher Diebs- Stückel halber hinein geht / wurde er im Kopff ganz verwirrt; brache in ein verzweiffletes *quid faciam?* was sol ich thun: herauf: ich waiß meinen Sachen weder Rath / noch Hülff: auß ist es mit mir: mein Dienst ist hin / 11. Nun so wehe dieses Angeben / oder (wie wir es zu nennen pflegen) dieses Aufstiechen dem guten Schaffner gethan / daß er also unverhoffter Sachen mit der Wahrheit ins Gschray kommen / so ist es doch eigentlich kein Verleumdung oder Ehrabschneider gewesen: dieweil sein Verbrechen nur seinem Herren / und niemand anderem hinterbracht worden: Diffamatus est apud illum, bey ihm / bey dem Herren / sagt der Text / hat ihm ein Müßgünner ein solche Laß gestochen. Dann was ein Unterthan der Obrigkeit: ein Kind dem Vatter; ein Lehr- Jünger dem Meister; ein Ehehalt der Herrschafft anzeigen / die es Ampts halber wissen sollen / und straffen können / ist kein Ehrabschneider / sonder vil mehr ein Treu / und vil mals ein Schuldigkeit. Aber es gibt wol Zungen; die keinen Unterscheid unter den Personen / noch anderen Umständen machen / sonder darein schneiden / wie es kommt / und was sie nur wissen / oder gehört haben / oder ihnen bloß einbilden / einem jeden an die Zähne streichen; wardurch mancher den Leuthen in die Mäuler kommt / und übel verschrayt wird. O was grossen Schaden bringt ein solche Zung! Ist sie ein Lantz; so sticht sie gar zu hart: ist sie ein Messer; so

so schneidet sie gar zu scharpff. Geliebte / ich hab schon lang gewarth / bis es einmal gut Zungen schleiffen seyn wurde: heut / mein ich / seye eben die rechte Zeit. Wie war ihm dann / wann ich über die Ehrabschneiderische Zung jetzt herwischte / und sie ein wenig schlicke? nit daß sie besser schneiden und stechen solt: dann sie hat sonst Spiz und Schneid zu vil; sonder damit sie nimmer schneide und steche / wann man ihr Spiz und Schneid hinweg schleiffen wird. Das wil ich dann heut und über acht Täg / geliebt es GOZT / in zwo Predigen thun: warinnen ich ersilich erweisen wird / daß die Ehrabschneiderische Zung der dreyspizigen Lanzen Joabs gleich / warmit der Absolon an dem Nuchbaum durchstochen worden; und ein dreysfache tieffe Wunden mache: hernach aber mit Vorstellung des grossen Schadens / so darauff entspringt / dise spizig und schneidende Lanzen stumpff zu schleiffen / das ist / das verdammliche Ehrabschneiden einzustellen / mich bestriffen. Der allerhöchste / zc.

2. Reg.
6. 18.

822. Zwischen einem Ehrabschneider und Beutelschneider ist nur diser Unterscheid / daß der ein das Messer; der ander die Zungen brauche: im überigen seynd sie fast aneinander gleich: beyde vollbringen ihren Diebstahl heimlich: beyde fügen einen grossen Schaden zu: beyde seynd schuldig / dem beleydigten einen Abtrag zu thun / und / was sie genommen / wider zu erstatten; einer das Geld / der ander den guten Namen. Was ein guter Nam / oder gutes Gerücht seye / ertheilen uns die Rechts- Gelehrte folgende Beschreibung: *Fama est dignitatis illa status, legibus ac moribus comprobatus*: zu Deutsch: Das gute Gerücht / oder der gute Nam / ist ein Stand der unverletzten Würdigkeit; welcher durch die Gesätz und Sitten geseiffen / und bewerth wird. Deutlicher und besser: *Bona fama est multorum existimatio de probitate vita ac morum alterius*: der gute Nam / oder das gute Gerücht ist ein Meynung viler Leuth von eines anderen aufferbäulichen Wandel / und unsträfflichen Sitten. Von dem derothalben ihrer vil den Wohn und Meynung haben / daß er / Exempel. weiß / ein frommer / redlicher Mann; oder daß dise und jene ein haußliche Tugendhafte Frau / zc. Diser / und dise haben einen guten Namen in der Stadt. Ein solcher guter Nam ist in der Wahrheit eins auß den grösten Güterren der Menschen auß Erden. Ja / wie Iulius Pelusiotus sagt / so ist nichts bessers / nichts köstlichers / als ein guter Nam / der auch mit einem Königreich nit zu vertauschen. Auff Lob und Namen / sie seyen gleich gut / oder böß / ziehlen Augen und Zungen. Wer keinen guten Namen hat / auff den halt man eben so vil / als auff einen abgestandenen Balsamb / der nit mehr riecht; er mag hernach auß India, oder noch weiter her seyn. Stell sich einer so gut er kan / und thue sich der

L. Cogni-
tionum §.
Existima-
tio ff. de
varijs &
extraordi-
narijs co-
gnicloni-
bus.

Busen-
baum in
Medulla
Theologia
Moralis
l. 3. tr. 6.
c. 1. dub. 2.

Strach auß / so vil er will / wann er seinen guten Namen bey den Leuthen verlohren hat / gilt alles nichts: dann dem gemeinen Gschrey glaubt man allzeit mehr / als einem allein: einer allein kan leicht betriegen / und auch betrogen werden: was aber ein ganze Stadt / oder Gemein von einem außsagt / halt man nit darvor / daß man betrogen werde. Herentgegen ist einer bey einer ganzen Gemein wohl geschriben; haltet der mehrere Theil vil auff ihn / und verleih ihm ein guts Lob / der steht wohl; der gilt seinen halben Pagen; der kommt in allen seinen Berrichtungen fort. Daher billich ein gscheider Mensch vor allen Dingen auß den guten Namen tringt: das Kleid ist ihm nit so lieb an dem Leib; das Ross in dem Stall; das Geld in der Truhe; das Weib an der Seyten; die Kinder an dem Tisch; ein Finger in der Hand / als lieb ihm sein Ehr und guter Namen ist: wann alles dahin zu Grund gehn will / so siht er / dem Poëischen Spruch gemäß:

Omnia si perdas, famam servare memento.
daß er den guten Namen darvon bring: wie der Julius Cæsar seine Jahr- Schrifften / warinnen alle seine Ritterliche Thaten außgezeichnet waren: die er in einer Hand empor hielt / und darmit ans Gstatt nackend und bloß außschwamm / als er einen Schiffbruch litte.

Suetonius
in Julio
Cæsare.

823. Solte aber der gute Nam noch ein so köstliches Kleinod seyn / muß doch mancher ehrlicher Bidermann gedulden / daß man alenthalben von ihm sing und sag / und nunmehr ganz / als zuvor / ein andere Meynung hab. Mit einem Wort: *Diffamatus est*: er ist verschreyt worden. Wer ist daran schuldig? ein lege / geschwätzige / giftige / spizige / Ehrabschneiderische Zung. Dise hat etwas auß ihm außgesagt; der ander hats auffgefangen; der dritt weiter gebracht; der vierdt etwas dazzu gethan; der fünfft hats zu Hauß erzehlt; der sechst in der Kost über Tisch; der sibend auß dem Marckt; der acht in allen Gassen; der neundt hats auß d'Post geschriben; der zehend wider in einen Brieff eingeschlossen / und als ein neue Zeitung weiter geschickt. Und also ist schon mancher innerhalb vierzehn Tügen in dem ganzen Land verschreyt worden / umb seinen ehrlichen Namen kommen / und hat müssen etwas gethan haben / daran er villeicht sein Lebtag nit gedacht hat.

824. Es hat sich schon oft die Red geben / wer doch vilen die Zungen so scharpff schleiffe / daß sie in einer so wichtigen Sach / die ein grosse Verantwortung auß sich tragt / also grob und unbefunnen darein schneiden? Wer ist / von dem oberisten an bis auß den unteristen / der nit schon auch einmahl / oder villeicht öfter / von disem Zungen- Messer einen Schnitt; von diser spizigen Lanzen einen Stich überkommen? wer ist / der nit auß das wenigst einmal an seinem guten Namen und Ehren angetastet worden? Wer da allerseits

Regum
6. 24. 7. 6.

unterfert davon kommen / der reck den Zin-
ger auff. Geistliche und Weltliche; hohe
und nidere Standts-Personen; Mann- und
Weibsbilder; ledige und verheyrathe; alte
und junge beklagen sich über das Ehrabs-
schneiden / und möchten wissen / woher es
komm / das doch das Ehrabschneiden also ü-
berhand nemm / und man den Leuthen die
Mäuler so gar nit stopffen könne. Ich wilß
wohl sagen / wann mans nur gern hören will.
Bisweilen kommt es her auß Neid: dieweil
man einem umb sein Ambt / oder Wohlerge-
hen neydig ist. Damit man ihn also ver-
dächtig mache / als wär er der nit / für den
man ihn ins gemein haltet / sagt man etwas /
das ihm nit wohl ansieht / und schneidet ihm
also gleichsamb einen Zipffel von seinem
Kleyd der Glori und Ehren / warinn er bis-
hero gepranget: wie der David dem Saul ei-
nen Zipffel von dem Mantel in der Spelunck
weg geschnitten hat. Ein andersmahl ge-
schicht es auß Hass; dieweil man etwann ei-
nen nit mag / GOTT geb / was die Ursach seye.
Damit man derothalben seiner desto baiden
ledig werde / sagt einer diß / der ander das auff
ihn auß. Zu Zeiten geschicht es auß Nach-
gird: indem man sich etwann besser an seinem
Feind nit zu fühlen weiß: öffentlich darff
man ihn nit angreifen / dieweil man ihm et-
wann nicht gewachsen wär; oder mit der
Prob nit rech / könnte auffkommen. Da pass
man dann auß Gelegenheit / wo man ohne
das etwann seiner zu red wird / und beschreib
ihn hernach so fein ordentlich nach einander
von Fuß auß / das ihn kein Mahler besser ab-
mahien kunt. Ach / Herren / verzeyhe
mirs / (spricht ein solcher Ehrabschneider)
ihr kenne diesen nit: ich weiß / was es für
ein Gell ist. Das hat er erst neulich ge-
than / und das auch: die und die habens
gesehen; der ist darbey gewesen / ic. Ur-
theilet nun selbst was auß seine Andäch-
tereyen zu halton: sein Sach ist ein lau-
tere Gleissnerey: so arg ist er wol: er lasse
sich nit gleich herauf: verdeckt mit
weißen Federn / wie der Schwamm / die
schwarze Haut: man kenne ihn aber
dennoch schon / was er für ein Vogel
seye: gibt einen Gulden Almosen / und
schilt tausend dafür / ic. So muß man
ausschneiden / wann man die Ehr abschnei-
den will. Ist es nit wahr? geht es nit off
also zu? Legtlich schneidet man einem die Ehr
ab auß unbedachtsamer Weiß / und bösen Ge-
wohnheit. Es ist nemlich etlicher Leuth Art /
und angebohrne Schwägigkeit / das sie im-
merdar etwas müssen zu plauderen haben: und
wann sie sonst nichts mehr wissen / wischen
sie über andere her: tadlen ihr thun und las-
sen; und was sie vortlangst von ihnen gesehen /
oder gehört haben / das muß jetzt herfür / wie
den Weibern das neu gewaschne Garn an die
Sonnen.

825. Woher aber immer das Ehrabs-
schneiden kom / ist es doch ein schändliches

und schädliches Laster / auch manches ge-
schwägiges Maults größte und meiste Sünd.
Etliche schneiden fein gut grob und keck dar-
ein / wie der Schuster ins Leder / wanns nur
ein paar Soln gibt / ic. Das ist / sie fragen
nach niemand: mercken auch nit auß / was sie
sagen: von wem sie etwas aufgeben: wo /
und bey was für Leuthen sie es reden: sonder
wischen fein gschwind mit der Zangen herfür:
Mein / was muß ich dir sagen? hast
nichts ghört? man sagts für gewiß:
die sey ein Hex. Der ist auch ein rechter:
trau ihm einer: ein verlogner / betrogner
Mann / ein Schelm ist er: ein Dieb vor
dem nichts sicher ist: hat schon einmal
eingebrochen / und zu thun gehabt /
das er dem Zencfer mit beyden Ohren
entrunnen. Schau dise nur ein wenig
drumb an: Narrin / merckst du nichts?
sie ist schwanger: da und da ist es ge-
schehen; der ist der Vatter: dise die
Zupplerinn / ic. glaub mirs sicherlich:
ich weiß es gewiß. Das seynd scharpffe
Zungen: spizige Zangen; schneidende Mes-
ser: die / die brauchen / das man Schneid
und Spiz weg schleiffe. Dergleichen Ehr-
abschneidungen seynd gar zu grob: lauter
schwäre Todesünden / wann nit etwann der
grobe Unverständ / oder Unbedachtsambkeit
den Ehrabschneider entschuldiget; oder die
Sach sonst schon allenthalben offenbar und
bekannt: in welchem Fall es eigentlich kein
Ehrabschneidung ist. Andere arge Laur
gehn vil subtiler / und gleichsamb auß Zilg-
Schuhen hereiß / das mans kaum mercket.
Sie machens gar höfflich / das einer schwur /
sie wären die beste Freund / und seynd darne-
ben die allerschädlichste Ehrabschneider.
Ist mir wohl leyd / sagen sie / das er sich
eben da so grob übersehen: ist sonst ein
so wackerer Mann; aber das hat er an
ihm: ein gewissenhaffter Mann; aber:
ein recht verständiger Mann; aber: er
spiele nit / er sauffe nit; aber: er lasse
wohl keinen Gottedienst auß; aber.
Wohl ein hausliche Frau dise; aber:
sie thut den armen vil guts; aber: man
hört einen ganzen Tag kein böß Wort
von ihr; aber / ic. Ey das dirs GOTT
verzeyh mit deinem aber: das ander ist alles
recht geredt; aber das aber ist ein Ehrabschnei-
dung.

826. Solche höffliche Ehrabschneider Maffæus in
kommen mir vor / wie die Chineser: von historialu.
welchen unser Petrus Maffæus schreibt: das dica.
sie ganz zierlich heraufgkleydt / und aufge-
rüst wider ihre Feind zu Feld ziehen: aber
unter ihren Purpurfarben / mit Gold und
Seyden gestickten Röcken wohl viererley an
dem Sattelknopff herabhängende Waffen
führen / und bisweilen auß einmahl zwey
Schwerdt / wann man es am wenigsten ent-
traut / zugleich entblößen / und ganz künst-
lich damit fechten. Also / sprich ich / ma-
chens auch etliche höffliche politische Ehr-
abs-

abschneider : ihr Red hat einen linden seydenen Rock an ; aber es steckt ein verborgene Wassen darunter. Es meynte einer / sie lobten dich ; und hauen dir beynebens ein tieffe Wunden : zucken wohl etwann drey / oder viererley Gewehr zu gleich / so vil nemlich unterschiedliche Stand der Menschen seynd : greiffen jetzt die Geistliche ; bald die Obrigkeit ; ein Weil ein Privat - Versohn ; ein andersmahls die verstorbene an : so daß recht gesagt hat der Königliche Prophet David : *Molliti sunt sermones eorum super oleum , & ipsi sunt jacula : ihre Reden seynd linder als Oel / beynebens lauter Wurff - Pfeil / nagelneue Schermesser / Lanzen / Schwerdter / und Spieß.*

Psalms. 54.
v. 22.

827. Der H. Bernardus , der sonst nur gemeinlich Hömng im Mund und Feder hat / da er der Ehrabschneiderischen Zungen zu red wird / fahrt mit scharffen Worten herauf / und sagt : *Nunquid non lancea est lingua ista ? ist nit dise Zunge ein rechte spizige Lanzen ?* gibt ihm drauff selbst zur Antwort : *Profecto acutissima , ut quæ tres penetrat ictu uno : Fürwar ganz spizig und scharpff ist sie : gile so vil als sonst drey / und durchsticht drey auff einmahl. Warumb das ? Gedult ein wenig. In dem Haupt - Treffen / welches zwischen dem Kriegs - Heer des flüchtigen Königs Davids / und dem rebellischen Absalon fürübergangen / ist beyderseits vil Blut vergossen worden. Doch hat sich der Sieg lechtlich zu dem David geneigt ; der Absolonische Hauffen aber das Heyl in den Füßen suchen müssen. Unter währendem fliehen und aufreissen ist der meynendige Pring beyden Haarlocken an einem Eichbaum behangen / das Maulthier aber unter ihm durchgangen. Als nun dise Zeitung dem Feld - Oberisten dem Joab gebracht worden / zöhrnte er hefftig über den Soldaten / den Zeitungbringer / daß er ihn nit alsobald mit einer Lanzen durchstochen habe / zc. Weilen aber diser zu seiner Entschuldigung das außtruckliche Gebott des Königs vorschuste : *Custodite mihi puerum Absalon , seht / daß dem Absolon kein Leyd widerfahre / zc.* ergrimte der Joab noch mehr ; riffe denen zu nächst herumbstehenden drey Lanzen auß der Hand ; rennte darmit auff den unglückseligen an dem Baum zablenden Jüngling zu / und durchstach ihm mit einer dreyfachen Wunden das Herz. Das ware ein grausame That : einem Königlichen Pringen auff einmahl drey Lanzen in das Herz stossen ; wäre eine gnug gewesen : war darzu wider den gemessnen Befelch des Königs ; dessen der Joab treulich vor diser verübten Gewaltthätigkeit von einem seiner Soldaten erinnert worden. Und dannoch trange der Grimm vor : Absolon müßte disem furiosen Menschen einen dreyfachen Stich aufhalten / und das Leben lassen. Das thut aber auch ein Ehrabschneiderische Zung. *Nunquid non lancea est lingua ista ? ist sie nit mit aller War-**

S. Bern. de
triplici custodia.

2. Regum
6. 18.

v. 12.

heit ein überauff spizige scharpffe Lanzen ? *Profecto acutissima : ja ja / das ist sie : ein Zung ?* aber ein dreyfache Lanzen : oder nur ein Lanzen ; aber weit scharpffer / als alle drey Lanzen des Joabs : dann der Joab hat mit seinen drey Lanzen nur einen verwundt ; ein Ehrabschneiderische Zung aber verwundet auff einmahl drey ; solt es noch einmahl wider das natürliche / Göttliche / und Menschliche Gesag ; noch einmahl ein schwäre Todtsünd seyn : sey du / wer du wollest / du must diser drey spizigen / furiosen / Joabischen Lanzen eins aufhalten.

828. Wo seynd aber die drey Wunden / oder wie groß seynd sie / welche ein Ehrabschneiderische Zung macht ? Sie seynd bald gezeigt : dann sie verrathen sich mit ihrem Blut - triessen selbst / wann sie nur so leicht gehelt / als geschlagen wurden. Die erste Wunden empfange der / dem die Ehr abgeschnitten wird. Wann wir für dise werden ein Pflaster gefunden haben / wollen wir für heut vergnügt seyn.

829. Nun dann ein ehrlicher Widermann (wer der immer seyn mag) oder gesetzt / er sey in der Sach selbst nichts werth / gleichwol hat er bishero einen guten Namen gehabt / und weiß niemand umb sein Verbrechen / als Gott / und ein und die ander etwann intercellirte / oder mitverwickelte Versohn. Jetzt aber empfange er gähling ein Wunden / wann er es am wenigsten vermeynt : man sagt etwas auff ihn auß : das / und das wider / zc. die Leuth verwunderen sich : *Nein / ist es wahr ?* Das nusteren geht in der Nachbarschaft herum : es kommt in der Stadt auß : man siht ihn drumb an : *so ist dann der auch ein solcher ? und die auch ein solche ?* einer erzehlt dem anderen ; der ander dem dritten ; und / wie ich oben gesagt / wird ein öffentliche Zeitung darauff. Wer hats auffwählig gemacht ? ein einkige Ehrabschneiderische Zung / ein Schwäger / ein ungehaltne Maul / dem bey einer geheimen Sach so wehe wird / wie der Hennen bey dem Ey. Diser Schwäger ; oder dise Schnader - Goshen hat etwas gesehen / etwas gehört / oder hat ihr traumt darvon : das müssen nun andere auch wissen. O wie thut es aber so wehe ? wie schämt sich nit derjenige / den es angeht ? wie kümmeret er sich nit darüber bey Tag und Nacht ? wie brennt ihn nit die gemachte Wunden ? doch ist es schon geschehen : *diffamatus est*, die Wunden ist gemacht ; die Ehr abgeschnitten ; der gute Nam und Leumuth ist hin.

830. Was Rath ? was Mittel ? was für ein Pflaster für ein so schmerzhaftte Wunden ? Es seynd unterschiedliche. Das erst legt der H. Augustinus auff / da er dem Patienten also zuspricht : er soll sehen / ob es wahr sey / was sein Verleumbder von ihm aufgibt / oder nit. Ist es wahr ; soll er sich so fast nit verwunderen : *Quid mirum , si alij audeant de te dicere , quod tu es ausus facere ?*

S. Aug. in
Enchiridion.

Was

Was Wunder / spricht er / wann andere von dir darfften außsagen / was du hast darfften thun? In welchem Fall kein besseres Mittel ist / als das du dich besserest / damit du den Leuten widerumb auß den Mäulern kommst. Ist es nit wahr; so hat der beleidigte Patient zweyerley Mittel: eintweder kan er den Handel durch das Recht außführen: dann einem jeden ein Ehren-Rettung bey der Obrigkeit zu suchen gestattet wird. Ja es kan sich begeben / das einer schuldig seye / ein dergleichen Ehren-Rettung bey der Obrigkeit vorzunehmen / absonderlich alsdann / wann er seinem Ampt / das er tragt / ohne Re-stitution oder Widergab seines ehrlichen Namens nit wohl mit genugsamer Auctorität und Ansehen mehr vorstehen kan. Ist aber so vil daran nit gelegen / kan man ein lindes Pflaster brauchen / und alle dergleichen Affter-Reden der Mißgönnner großmüthig verachten; wie ein Englische Doct das bellende kleinen Hündlein. Man kan es dem Groß-Herzog von Florenz Laurentio Médices nachthun: der von den Ehrabschneideren und anderen bösen Zungen zu sagen pflegte: *Loquantur illi: nos vero faciemus.* Lasse sie reden: wir wollen thun / was recht ist. Gerners ist es rathsam / das sich einer bisweilen selbst auffmuntere / absonderlich / wann er sieht / das seine Ubelnachredet auß lauter Neid / und ohne genugsame Ursache also ihn hin und wider herdurch lassen: spreche er ihm selbst zu / und sage / was der Weltweise Antisthenes dem Persischen König Cyro, der auch von den Ehrnührischen Zungen manchen Stich überkommen / zum Trost gesagt hat:

Regium est, Cyro,

Cum bene egeris, male audire:

Recht thun / und dennoch leiden

Der Fleidhals Ehrabschneiden /

Kein Schand nie auff sich hat:

Ist eines Königs That.

831. So haben wir dann hiemit ein Wunden gesehen / welche ein Ehrabschneider

mit seiner Lanzen dem Nechsten macht. Die andere zwei wollen wir / geliebt es Gott / künftigen Sonntag besichtigen. Entwischen ist kein besseres Mittel für den Beschädigten als die Gedult / und großmüthige Verachtung. Wer kan für ein lehes Maul? Der H. Gregorius von Nazians, als er gehört / das der König Philippus auß Macedonien noch als ein kleiner Prinz auß die Stern / mit Pfeil geschossen habe / in Meinung einen zu treffen / hatte er ein Mitleiden mit den Sternen / oder lächlete vilmehr darüber und sagte: *O stellas caelestes, dignitatis splendore infelices: O schöne Liechter / welche der Glanz hoher Würden unglückselig macht!* Ich aber halt darvor / das die Stern / wann sie mit einer Vernunft begabt wären / darzu wurden gelacht haben / weil sie wohl wusten / das ob schon ein König dem Bogen spannte / er sie doch nit treffen würde. Vilmehr soll einer lachen / der in seinem Ampt / wie ein Stern an dem Himmel seinen Lauf und Handlung nach Maß der Vernunft / und nach dem Willen desjenigen anstellt / der ihn regiret / und zu solcher Ehren-Stell beförderet hat / wann schon ein schlechter Tropff auß Neid / oder anderen Passion einen Stich mit seiner Lanzen / nemlich mit seiner Ehrabschneiderischen Zungen nach ihm führt: er wird ihn doch nit treffen; oder nit vil schaden. Der H. Augustinus hats recht gemacht: dem wollen wir es nachthun / wann wir etwann auch von der Ehrabschneiderischen Zungen einen Stich überkommen. In der Epistel zum Secundino schreibt er also: *Senti de Augustino, quid quid libet, modò coram Deo conscientia me non accuset: Sing und sag von dem Augustino, was du wilt / wann mich nit das Gewissen vor Gott nit anlagt. Das ist das beste Stichblatt: oder / wann die Lanzen durchgeht / für die gemachte Wunden das beste Pflaster.*

A M E N

S. Aug: e:
pistola ad
Secundino
nra.

